

# Mehr Beschäftigte, weniger Auszubildende Warum die duale Berufsausbildung in Deutschland schwächelt

Robert Scholz

**Summary:** Although employment in Germany is stable and rising in the corporations as a whole, the number of dual vocational trainees in the largest listed companies is declining. There are many reasons for this: industry differences, an increased shift toward dual courses of study and the internationalization of training activities. All things considered, the decline in the number of trainees in the companies is greater than the increase in training in lecture halls and abroad.

**Kurz gefasst:** Obwohl die Beschäftigung in Deutschland stabil ist und konzernbezogen sogar ansteigt, ist die Zahl der dual Auszubildenden in den größten börsennotierten Unternehmen rückläufig. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Es gibt Branchenunterschiede, eine verstärkte Verschiebung in Richtung des dualen Studiums und es kommt zur Internationalisierung der Ausbildungsaktivitäten. Unter dem Strich ist der Rückgang bei der Zahl der Auszubildenden in Betrieben größer als die Zunahme der Ausbildung im Hörsaal und im Ausland.

Großunternehmen spielen bei der betrieblichen Ausbildung eine ambivalente Rolle. Zwar bilden sie selbst aus und gewinnen damit Beschäftigte mit unternehmensspezifischen Kenntnissen und Fähigkeiten. Sie rekrutieren aber auch in großem Umfang Absolventen, die in kleinen und mittleren Betrieben und im Handwerk ausgebildet wurden. Damit profitieren sie von der Vorarbeit anderer.

Wie entwickeln sich die Zahlen der Auszubildenden in Deutschland? Um diese Frage zu beantworten, wurden Daten aus dem Projekt zum MitbestimmungsindeX (MB-ix) am WZB herangezogen. Dieses Projekt untersucht den Einfluss der Mitbestimmung auf eine nachhaltige Unternehmensführung (auch Ausbildung ist ein Aspekt der Nachhaltigkeit). Ein Ergebnis war bisher, dass stark mitbestimmte Unternehmen mehr ausbilden. Im MB-ix-Datensatz sind alle Unternehmen enthalten, die in den Jahren 2006 bis 2017 in den Börsenindizes DAX, MDAX, SDAX, TecDAX notiert waren. Hinzu kommen pro Jahr etwa 50 Unternehmen, die zwar nicht in einem der Leitindizes gelistet, aber trotzdem börsennotiert und im Aufsichtsrat paritätisch mitbestimmt sind. Diese 195 Unternehmen hatten 2017 zusammen etwa 6,2 Millionen Beschäftigte, wovon etwa 2,5 Millionen, also circa 40 Prozent, in Deutschland tätig sind. Diese Zahlen unterstreichen die Rolle, die diesen Unternehmen nicht nur für die Beschäftigung, sondern auch für die Ausbildung zukommt. Vielfach wird eine Ausbildungsquote, das heißt der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten, von 5 Prozent realisiert oder als Zielwert angestrebt. Grob geschätzt sind diese knapp 200 Unternehmen also für die Ausbildung von etwa 125.000 Personen in Deutschland verantwortlich. Bundesweit gibt es etwa 1,3 Millionen Auszubildende insgesamt, sodass die ausgewählten Firmen für etwa ein Zehntel der Ausbildung in Deutschland stehen.

Um ein genaueres Bild über die Ausbildungsaktivitäten dieser Unternehmen zu erhalten, wurden primär Geschäftsberichte ausgewertet und in Einzelfällen schriftliche Anfragen gestellt. Denn über die berufliche Ausbildung wird uneinheitlich berichtet; unter dem Begriff wird Unterschiedliches verstanden: erstens die duale Berufsausbildung, die den Erwerb von theoretischen Kenntnissen in staatlichen Berufsschulen und von praktischen Kenntnissen in den Betrieben kombiniert. Zweitens wird darunter auch das duale Studium gefasst, das die theoretische Ausbildung an Berufsakademien oder Fachhochschulen um Praxisphasen in den Betrieben ergänzt. Drittens zählen einige Unternehmen zur Ausbildung, aber auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Trainee-Programmen und Volontariaten sowie Praktikantinnen und Praktikanten. Die duale Berufsausbildung und das duale Studium unterscheiden sich von der dritten Gruppe insofern, als dass sie unter anderem durch eine staatliche Regulation (z. B. im Berufsbildungsgesetz) einer stärkeren Struktur und Kontrolle unterliegen und zu einem beruflichen Abschluss führen. Positionen von Trainees, Volontären und Praktikantinnen und Praktikanten sind von kürzerer Dauer und bezwecken nicht zwangsläufig einen geplanten, strukturierten und kontrollierten Kompetenzerwerb, sondern orientieren sich viel stärker am rein betrieblichen Tätigkeitsbedarf. Die vorliegende Analyse konzentriert sich daher vor allem auf die duale Berufsausbildung und das duale Studium.

Für 157 Unternehmen konnte 2017 mindestens ein Wert identifiziert werden, entweder die Zahl der dual Auszubildenden (n=102) oder die Summe der dual Auszubildenden und dual Studierenden (n=112). Für 46 Unternehmen konnte

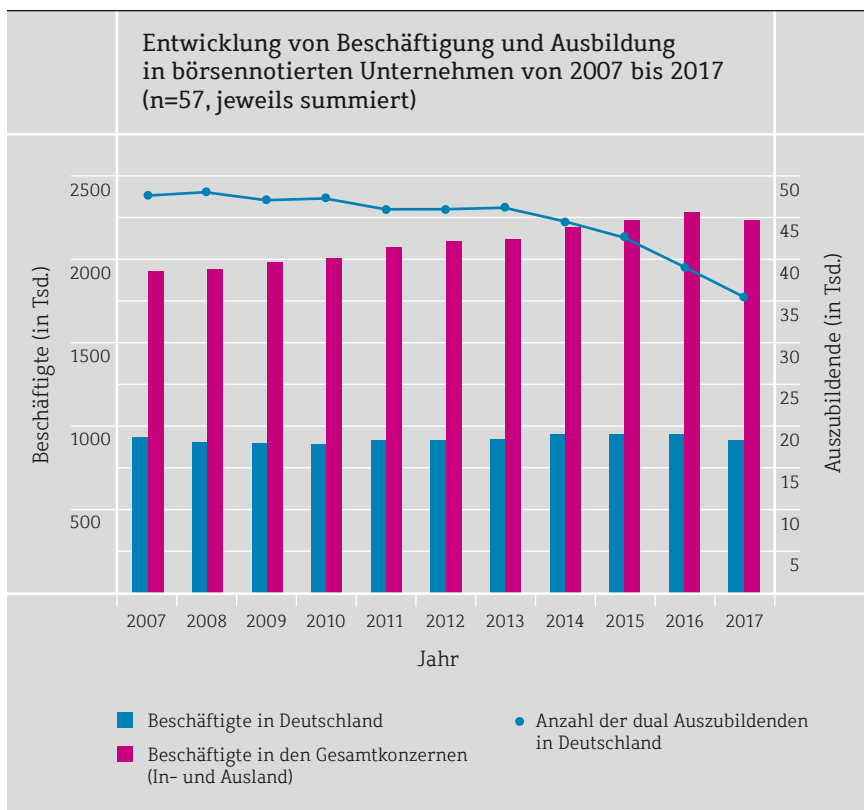
die Schnittmenge ermittelt werden, das heißt das genaue Verhältnis zwischen dual Auszubildenden und dual Studierenden. 38 Firmen wurden von der Analyse ausgeschlossen, weil dort entweder nachweislich keine berufliche Ausbildung stattfindet oder weil keine Daten recherchiert werden konnten. Insgesamt ist die Datenverfügbarkeit akzeptabel, allerdings wurden einige Werte basierend auf Vorjahreswerten geschätzt. Schwierigkeiten oder Datenlücken gibt es bei Übernahmen oder Abspaltungen und bei einigen Holding-Gesellschaften, die zwar nicht selbst ausbilden, aber in jenen Unternehmen, an denen sie beteiligt sind. Mehr Transparenz könnte die seit Anfang 2018 geltende EU-Richtlinie zur nicht finanziellen Berichterstattung bringen, in der börsennotierte Unternehmen verpflichtet werden, auch über Kennzahlen aus den Bereichen Umwelt, Gesellschaft, Recht zu berichten. Aber auch auf der Basis der existierenden Daten lassen sich einige bemerkenswerte Entwicklungen ausmachen.

Insgesamt ist die Zahl der dual Auszubildenden rückläufig. Dieser Befund ist durchaus überraschend, da er gegenläufig zur Entwicklung der Beschäftigung in Deutschland (und in den international agierenden Gesamtkonzernen) ist. Während die Zahl der Beschäftigten in Deutschland also zunimmt, nehmen die Ausbildungsaktivitäten ab. Konkret: In den 57 Unternehmen, die in allen Jahren zwischen 2007 und 2017 im Datensatz sind, zeigt sich bis 2013 eine Stabilität bei der Zahl der Auszubildenden. Demnach bildeten diese Unternehmen bis 2013 zusammen jährlich etwa 47.000 Auszubildende in Deutschland aus – circa 825 Auszubildende pro Betrieb. In den vier Folgejahren sank die Zahl dann um etwa ein Viertel. 2017 verbleiben also noch circa 35.500 Auszubildende, durchschnittlich immerhin gut 200 weniger pro Betrieb. Das ist einerseits ein sehr starker Rückgang, der selbst in den Krisenjahren 2008/09 so nicht feststellbar ist, wie die blaue Linie im Schaubild zeigt. Andererseits steht diese Entwicklung im Gegensatz zur Beschäftigungsentwicklung, die in Deutschland weitestgehend stabil bleibt (blaue Balken) und konzernbezogen sogar ansteigt (magentafarbene Balken). Welche Gründe gibt es für diese ungewöhnlich starke Abnahme der dualen Berufsauszubildenden?



Robert Scholz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Projektgruppe Globalisierung, Arbeit und Produktion. Er forscht vor allem zu den Themen Corporate Governance, Industrielle Beziehungen und Wirtschaftsgeografie. *[Foto: Martina Sander]*

[robert.scholz@wzb.eu](mailto:robert.scholz@wzb.eu)



(Quelle: ©WZB / Eigene Darstellung)

Ein möglicher Grund für den Rückgang ist das Verhältnis zwischen Auszubildenden und Studierenden. Die 102 Unternehmen, für die Zahlen zur dualen Berufsausbildung im Jahr 2017 vorliegen, haben eine Ausbildungsquote zwischen

0,4 und 9,6 Prozent. Werden die dual Studierenden einbezogen, liegt diese Quote in den dann verfügbaren 112 Unternehmen zwischen 0,7 und 24,6 Prozent. Diese Werte zeigen also eine erhebliche Spannweite. Für 2017 konnte in 46 Unternehmen ermittelt werden, wie genau das Verhältnis zwischen dual Auszubildenden und dual Studierenden ist. Der Anteil der Studierenden an allen Auszubildenden und Studierenden zusammen rangiert zwischen 2,5 und 63,8 Prozent – auch hier eine große Spannweite. Etwa jede fünfte Person ist eine duale Studierende beziehungsweise ein dual Studierender, der Rest absolviert eine duale Berufsausbildung. In absoluten Zahlen haben die 46 Unternehmen insgesamt 25.866 dual Auszubildende und 5.027 dual Studierende, zusammen also 30.893 Personen in Ausbildung.

Wenn nun die Entwicklung betrachtet wird, so ist eine Verschiebung von der dualen Ausbildung zum dualen Studium sichtbar. Die duale berufliche Ausbildung blieb seit 2007 in etwa der Hälfte der Unternehmen konstant, bei vier von zehn Unternehmen war sie rückläufig und nur in jedem zehnten Unternehmen nahm sie zu. Rückläufig sind die Zahlen vor allem im Fahrzeugbau und bei ihren Zulieferern, im Agrarbereich, im Energie- und Telekommunikationsbereich, in der Logistik sowie bei Banken und Finanzdienstleistungen. Die Ausbildung ausgeweitet wurde hingegen vor allem im Medizin- und Gesundheitsbereich. Etwas ausgewogener sind die Proportionen, wenn das duale Studium mit einbezogen wird. Dann nämlich bleibt die Quote bei 60 Prozent der Firmen konstant, bei 22 Prozent nimmt sie ab und bei 18 Prozent der Betriebe zu. Auch hier sind die Zahlen besonders im Maschinen- und Anlagenbau rückläufig, bei Energieversorgern und im Telekommunikationsbereich, bei den Banken und auch im Handel. Mehr Auszubildende und Studierende gibt es hingegen ebenfalls im Maschinen- und Anlagenbau, im Konsumgüterbereich und auch hier im Medizin- und Gesundheitssektor. Allerdings bleibt auch die Summe aus dual Auszubildenden und dual Studierenden rückläufig – wenn auch nicht so stark wie die Zahl der dual Auszubildenden allein. Es wird also nur ein Teil der bisherigen dual Auszubildenden durch dual Studierende ersetzt.

Neben der Verschiebung von der dualen Ausbildung in Richtung des dualen Studiums ist außerdem eine Internationalisierung festzustellen. Im Jahr 2017 realisierten von den 157 Unternehmen 115 die berufliche Ausbildung beziehungsweise das Studium ausschließlich in Deutschland. 39 Unternehmen, also gut ein Viertel, bildeten Nachwuchskräfte aber auch an ausländischen Unternehmensstandorten aus. In drei Fällen konnte nicht eindeutig erhoben werden, wo die Unternehmen ausbilden. Der Anteil der Auszubildenden in Deutschland an allen Auszubildenden im Konzern lag bei den 39 Unternehmen zwischen 20 und 99 Prozent. Vor allem die Industriekonzerne sind stark in der Internationalisierung der Ausbildung, speziell die Automobil- und Fahrzeugproduzenten sowie deren Zulieferer, der Maschinen- und Anlagenbau und die chemische Industrie sowie Förderer und Verarbeiter von Rohstoffen. Hinzu kommen aber auch Unternehmen aus den Bereichen Handel und Logistik. Fast alle Unternehmen, die ausländische Produktions-, Vertriebs- oder Umschlagstandorte unterhalten, haben auch ihre Ausbildungsaktivitäten im Ausland ausgeweitet. In den 25 Unternehmen, die in allen Jahren zwischen 2007 und 2017 im Datensatz enthalten sind und im Ausland Ausbildungsaktivitäten betreiben, ist der Anteil der Auszubildenden in Deutschland an allen Auszubildenden in diesem Zeitraum von durchschnittlich 84 auf 75 Prozent gefallen. Gegenwärtig ist dort also etwa jeder vierte Auszubildende oder Studierende im Ausland tätig.

Dass die Unternehmen schlichtweg keine Auszubildenden finden – ein häufiges Argument zum vielfach zitierten Fachkräftemangel –, kann angesichts des hier gezeigten starken Rückgangs in der dualen Berufsausbildung nicht die zentrale Ursache sein. Gegen das Argument spricht auch, dass diese börsennotierten Unternehmen über eine gute Reputation verfügen, im Vergleich zum Klein- und Mittelstand oftmals tarifliche Bindungen, Übernahmeoptionen und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Hinzu kommt das Paradox, dass sich in diesen Firmen die Beschäftigung in Deutschland insgesamt sehr stabil entwickelt und im Ausland sogar ansteigt. Die Ursachen für den starken Rückgang sind daher vielfältig. Einerseits gibt es eine anhaltende Verschiebung in Richtung des dualen Studiums. Die dual Studierenden machen derzeit etwa ein Fünftel aller Auszu-

bildenden aus, ihr Anteil nimmt aber zu. So wie es für die Beschäftigten insgesamt schon seit Jahrzehnten zu beobachten ist, gibt es nun auch hier eine verstärkte Tendenz „von der Werkstatt ins Büro“. Allerdings kompensieren die zunehmenden Studierenden nicht den Wegfall der Auszubildenden. Zentral sind außerdem Branchenunterschiede. Da sich etwa im Bankensektor das Internet-Banking immer weiter etabliert, sinkt massiv der Bedarf an Bankkaufleuten, die im Kundengeschäft tätig sind. Ein anderes Beispiel ist der Rückgang der Ausbildung im Energiesektor, wo die Energiewende und die Dezentralisierung der Strukturen den Bedarf an Nachwuchs in den Großkonzernen schrumpfen lässt. Die nur moderat steigenden Zahlen etwa im Gesundheitssektor kompensieren die Rückgänge in den anderen Branchen nicht. Schließlich werden speziell in der Industrie die Ausbildungsaktivitäten internationalisiert. Ein teils erheblicher Teil der beruflichen Bildung findet inzwischen an den ausländischen Standorten statt.

### **Literatur**

Bundesinstitut für Berufsbildung: Tabellen zum Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018 im Internet. Online: [www.bibb.de/datenreport/de/aktuell.php](http://www.bibb.de/datenreport/de/aktuell.php) (Stand 19.10.2018).

Pilz, Matthias: „Training Patterns of German Companies in India, China, Japan and the USA: What Really Works?“ In: *International Journal for Research in Vocational Education and Training*, 2016, Jg. 3, H. 2, S. 66–87.

Scholz, Robert: *Kompetenzentwicklung der Beschäftigten im Kontext der industriellen Beziehungen im Maschinen- und Anlagenbau in Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Südschweden und der Schweiz. Geographie, Bd. 24. Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: Lit Verlag 2016.*

Scholz, Robert: *Der MB-ix und „Gute Arbeit“ – Was wir messen können. Wirkungen der Mitbestimmung auf Personalstruktur und Arbeitsbedingungen. Mitbestimmungsförderung Report 32. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung 2017.*

Wiemann, Judith/Fuchs, Martina: „The Export of Germany’s ‚Secret of Success‘ Dual Technical VET: MNCs and Multiscalar Stakeholders Changing the Skill Formation System in Mexico“. In: *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 2018, Jg. 11, H. 2, S. 373–386.